

CORONA

Spirituelle Gesichtspunkte

Einleitung

In Analogie zu *William Paleys* (engl. Theologe und Philosoph 1743-1805) „Uhrmacher-Metapher“:

Auf dem Boden liegen *alle* Einzelteile einer mechanischen Uhr verstreut. Natürlich bedarf es zuvor eines Menschen, dem einmal in der Vergangenheit intuitiv die „Idee Uhr“ zu Bewusstsein kam. Danach macht er sich ans Werk. In oft mühevoller Kleinarbeit fügt er, der „Uhrmacher“, die verschiedenen Einzelteile zu einem sinnvoll funktionierenden Ganzen zusammen. Kein vernünftig denkender Mensch würde jemals auf die Idee kommen, dass sich die einzelnen Komponenten aufgrund eines irgendwie gearteten Zufallsprinzips durch selbstorganisierende Prozesse *von sich aus* zur funktionierenden Uhren-Mechanik gestalten. Bei diesem Beispiel handelt es sich – zugegebenermaßen – um einen relativ simplen Sachverhalt.

Richten wir nun unseren Blick auf einen wesentlich komplizierteren Tatbestand, wie es zum Beispiel das menschliche Bewusstsein oder das Universum darstellen. In dem Fall ist es verpönt auch nur ansatzweise von einem intelligenten Schöpfer bzw. von „Intelligent Design“ (ID) zu sprechen. Man läuft sofort Gefahr, als Anhänger des so genannten „Kreationismus“ abgestempelt zu werden. Das Zauberwort, von *Charles Darwin* (britischer Naturforscher 1809-1882) in die Welt gebracht, heißt hier: Evolution. * Wohlgemerkt: Evolution als *Theorie*. Aufgrund von Mutation und anschließender Selektion, die einem selbstorganisierenden Zufallsprinzip folgen, entsteht im Laufe von Jahrmillionen durch Vererbung der Gene so etwas wie der Mensch (intelligentes Leben). Sowohl die irdische als auch die kosmische Entwicklung basieren dabei auf der Annahme einer zahlenmäßig unvorstellbaren Häufung von zufälligen Voraussetzungen und Ereignissen. Fehlte nur *ein* einziges, winziges Bausteinchen in der Kette – es gäbe uns und alles Seiende nicht in der jetzigen Form. In Anbetracht dieser Tatsache scheint doch die Frage berechtigt: Wenn die Zufälle, die Unwahrscheinlichkeiten in einem solchen inflationär zu nennenden Ausmaß auftreten, kann man dann überhaupt noch vom „Prinzip Zufall“ sprechen? Wo bleibt der singuläre Charakter des Zufalls, der ihn meines Erachtens kennzeichnet – im Unterschied zu nachvollziehbaren „Ordnungen“ und „Gesetzmäßigkeiten“? Sind wir außerstande, bestimmte Gesetzmäßigkeiten zu durchschauen, kommt bekanntlich der Zufall ins Spiel. Ich wiederhole mich: Kann die Entstehung des Weltalls, von den Anfängen bis zu seiner jetzigen Ausprägung, allen Ernstes als einen Zufall betrachtet werden, wenn eine unermesslich große Anzahl von eben solchen „blinden Zufällen“ als (wissenschaftliche) Erklärung herhalten *muss*? Ich denke – nein!

Wenn man eine Katze drei Stunden (oder länger) über ein Klavier laufen ließe und am Schluss *Mozarts Zauberflöte* als Ergebnis herauskäme, wäre dieser zweifelsohne spektakuläre Vorgang für mich tausendmal wahrscheinlicher, als die zufällige Entstehung von unendlich Komplizierterem als es Mensch, Welt und Kosmos darstellen. Für den „gesunden Menschenverstand“ ist das Beispiel mit der Katze äußerst unwahrscheinlich, wenn nicht gar unmöglich. Bei der Entstehung von Kosmos und Mensch sieht es dagegen anders aus!!! **

* Axel Meyer: Überschrift „WELT“ vom 25.8.2005 „Die Evolution bastelt blind und ohne Plan“

Ein letztes Beispiel: Die Hirnforscher werfen einen Blick ins menschliche Gehirn – dem wohl komplexesten Gebilde im Universum. Stoßen sie auf Gedanken? Vermutlich nicht! Bei den Gedanken handelt es sich schließlich um etwas Immaterielles (nicht Sichtbares). Gedanken werden erst dann sichtbar (sprich: hörbar), wenn wir sie aussprechen. Anmerkung: Es bleibt dennoch ein großes Rätsel – trotz eingehender wissenschaftlicher Erforschung des physiologischen Hörvorgangs – dass wir in der Lage sind, anhand von „Schallwellen“, die an unser Ohr dringen, den Gedankeninhalt zu entschlüsseln; und uns dieser Gedankeninhalt zu emotionalen Äußerungen bewegt. Also – was wird gefunden? Der Hirnforscher entdeckt im Gehirn ein weit verzweigtes Netz von neuronalen Aktivitäten. Es handelt sich dabei um chemisch-physikalische Prozesse. Diese Prozesse, bestehend aus Elektrizität und Chemie, lassen sich mit wissenschaftlichen Methoden messen und für das Auge sichtbar darstellen. Die Darstellung erfolgt mittels modernster Computertechnologie („bildgebendes Verfahren“). Auch hier die Frage: Sind es die „neuronalen Feuerungen“, die unsere Gedanken hervorbringen? Denkt unser Gehirn? Sind die materiellen, elektrisch-chemischen Vorgänge und Abläufe identisch mit unserem Denk- und Gefühlsinhalt? Wohl kaum. Gesetz den Fall, dem wäre so, wie müsste man sich das Ganze überhaupt vorstellen? Chemische Botenstoffe und elektrische Impulse, die als so genannte Potenzialschwankungen an den jeweiligen Synapsen auftreten, bringen sich in ein *ganz spezielles Verhältnis*, so dass als Ergebnis beispielsweise der Gedanke „Ehrfurcht“ im Bewusstseinshorizont erscheint. Weichen die biochemischen Prozesse auch nur eine kleine Winzigkeit ab, entsteht zum Beispiel der Gedanke „Unsinn“. Wie sich wohl im Falle von „Gottgläubigen“ bzw. „Gottleugnern“ die Abläufe gestalten??? Also ... Entschuldigung ... beim besten Willen ...! Dass sich in lokalisierbaren Arealen unseres Gehirns, als Korrelat sozusagen, eine „Feuerung“ (Aktivität) nachweisen lässt, nachdem wir einen bestimmten Gedanken gedacht haben, stellt für mich eine Binsenweisheit dar. Die Frage nur: Was war zuerst? Henne oder Ei bzw. Denken oder „neuronale Feuerung“?

**

FELIX BALDE (Vertreter einer gewissen *Naturmystik*):

„Das Licht, das in den Menschen
Als Frucht des Wissens leuchtet,
Es soll zur Nahrung werden
Den Mächten, die im Erdendunkel
Dem Weltengange dienen.
Sie müssen nun seit lange schon
Der Sättigung fast ganz entbehren.

Denn was in diesen Tagen
Erwächst in Menschenhirnen,
Es dient der Erdenoberfläche,
Doch in die Tiefen dringt es nicht.

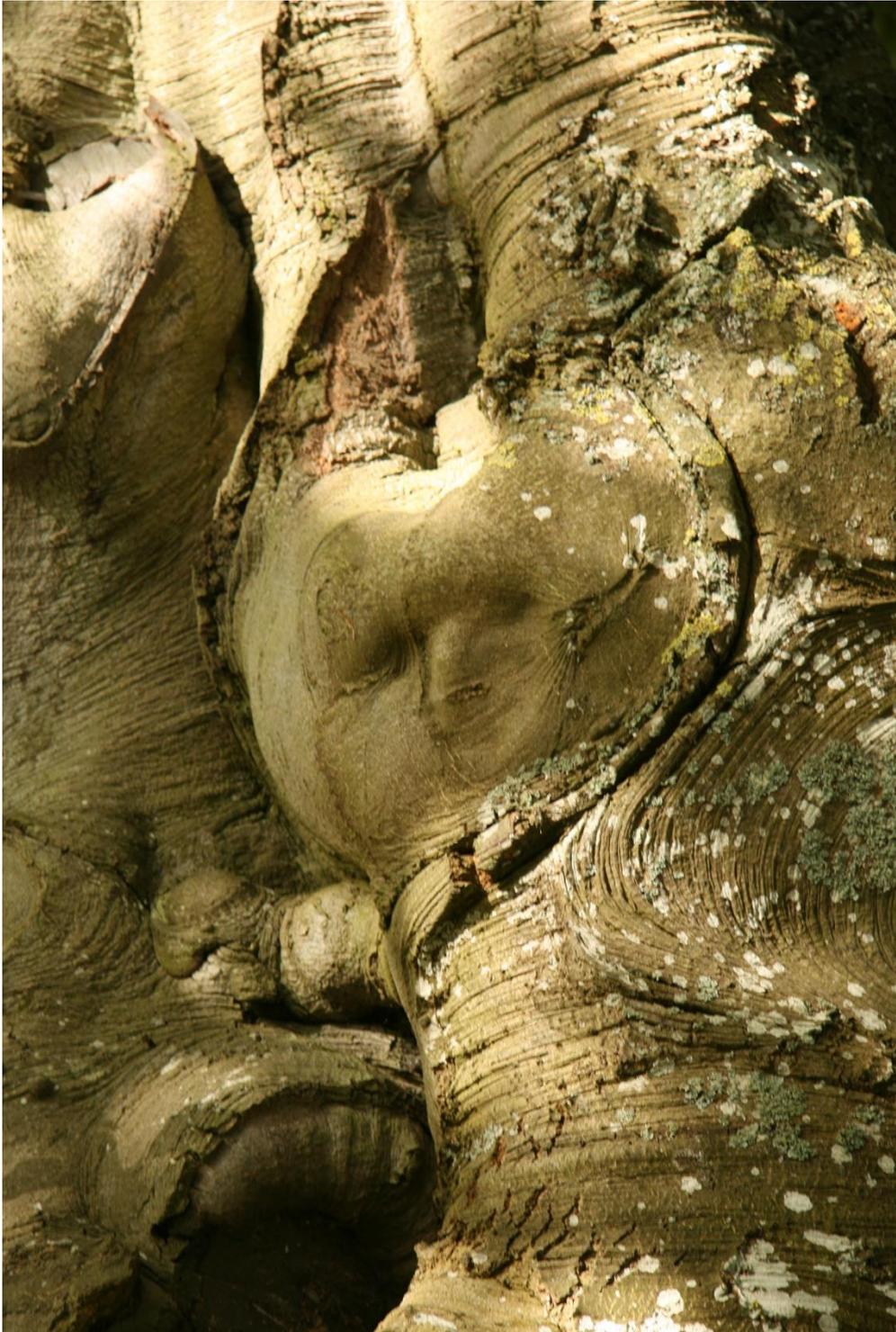
Es spukt ein neuer Aberglaube
In klugen Menschenköpfen.
Sie richten ihren Blick in Urbeginne
Und wollen in den Geistersphären
Gespenster sehen nur,

Erdacht aus Sinnenwahn.
Der Händler hielte sicher geistverworren
Den Käufer, der ihm sagen wollte:
Es kann im Tal der Nebeldunst
Sich zu dem baren Gelde ballen;
Du aber sollst bezahlt
Mit diesem Gelde sein.
Der Händler will Dukaten nicht
Aus Nebeldunst erwarten.
Doch durstet er
Nach Lösung höchster Daseinsrätsel,
So nimmt er ganze Weltenbaue
Aus Urweltnebeln willig hin,
Wenn *Wissenschaft* als Zahlung
Zum Geistbedarf sie reicht.

Der Lehrer, der erführe:
Es wollt´ ein Laienwicht
Ganz ohne Prüfung selber sich
In Wissenshöhen heben,
Er würde mit Verachtung drohn.

Doch Wissenschaft bezweifelt nicht,
Dass ungeprüft und geistesleer
Das Urwelttier zum Menschen
Aus eigener Kraft sich wandeln könne.“

Rudolf Steiner „Mysteriendramen I – Die Pforte der Einweihung“



Ein mystisches Natur-Wesen – freundlich gesinnt

Hauptteil

Warum erwähne ich die oben genannten Beispiele? In welchem Zusammenhang stehen sie mit der aktuellen Virus-Ausbreitung, falls sie es überhaupt tun? Die Beispiele sollen vor allen Dingen eines zeigen: Wie sehr sich doch die Menschheit im Laufe von Jahrhunderten eine durch und durch materialistische Sicht- und Denkweise angeeignet hat. Die grandiosen Erfolge der naturwissenschaftlichen Forschung mit ihren beeindruckenden Entdeckungen sind ein Beleg dafür. Die Resultate finden im praktischen (Alltags)-Leben Anwendung, im Sinne eines mehr oder weniger gelingenden *Funktionierens*. Dagegen ist zunächst einmal nichts einzuwenden. Wir profitieren schließlich alle davon. Die *einseitige* Ausrichtung kann allerdings in eine Sackgasse führen. Und – wir stecken mittendrin.

Ich möchte an der Stelle noch kurz eine persönliche Bemerkung zur Entdeckung der Atomspaltung machen: Die friedliche (und leider auch militärische) Nutzung der Kernkraft dürfte es meiner Ansicht nach gar nicht geben. Warum? *Kein* Mensch, sei es ein Wissenschaftler oder Politiker, kann die Verantwortung für diese potenziell tödliche Energie übernehmen; auch ohne, dass es zur Freisetzung von Radioaktivität aufgrund eines Reaktorunfalls kommt (der anfangs mit einer an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen wurde), strahlen die zu entsorgenden Brennstäbe noch Tausende von Jahren. Sollen sich gefälligst die nachfolgenden Generationen darum kümmern!

Mensch und Welt lassen sich in meinen Augen nicht auf rein materielle Aspekte reduzieren. Die radikale Verengung wird beiden in keiner Weise gerecht. Der Mensch ist mehr als er nach außen hin scheint (manchmal scheint er allerdings auch mehr als er ist). Ich bin davon überzeugt, dass sich die jeweilige „Geisteshaltung“, in dem Fall die materialistische, auf irdische Verhältnisse auswirkt und sich „dort“ dauerhaft als Realität etabliert. Man spricht ja auch umgangssprachlich von der „Kraft der Gedanken“. Die Materie ist eng verbunden mit Todeskräften. Die zunehmende Negierung bzw. das Bemühen seitens der modernen Neurowissenschaft, vermeintlich antiquierte Vorstellungen wie „Seele“ und „Geist“ als eine Art von „Abfallprodukt“ hirnpfysiologischer Prozesse zu interpretieren, hinterlässt deutliche Spuren – wobei der Mensch doch im Grunde genommen ein „seelisch-geistiges Wesen“ *ist*. Genau das wird aber in Zweifel gezogen. Die tiefe Verstrickung in die Materie verursacht ein Abgeschnitten-Sein von allem „Spirituellen“, „Geistigen“, „Übersinnlichen“, „Göttlichen“. Das Gefühl der „Trennung vom Ursprung“ erzeugt Angst. Und mit Ängsten, seien es existenziell-berufliche oder was die Gesundheit angeht, haben wir es derzeit in hohem Maße zu tun. Man darf sich nicht wundern, wenn die Menschen immer mehr eine Art, ich nenne es, „Entwurzelung ihres Wesens“ erfahren. Sie spüren eine innere Leere, die mit herkömmlichen Mitteln (wie zum Beispiel gesteigertem Konsumverhalten) nicht (mehr) aufzufüllen ist. Stichwort: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“.

Auch zwischenmenschliche Beziehungen gestalten sich äußerst kompliziert. Wir sehen die anderen in vielerlei Hinsicht als Konkurrenten. Das „Sich-Voneinander-Abgrenzen“ ist populär geworden und genießt einen hohen Stellenwert. Jeder pocht auf seine unverwechselbare Einzigartigkeit. Das alles wird durch den fortschreitenden Individualisierungsprozess mit dem Zusammenbruch altbewährter Traditionen unterstützt und beschleunigt. Gut – solange er nicht in die Isolation führt. Die Verlautbarung, dass wir alle „in einem Boot sitzen“, wird zwar theoretisch proklamiert, praktisch sieht es jedoch oft anders aus. Das verborgene Wissen, dass

wir alle einer gemeinsamen „göttlichen Quelle“ entstammen, geht Stück für Stück verloren. Lässt sich dieser Irrweg, den er für mich darstellt, korrigieren und revidieren? Wenn ja, auf welche Art und Weise?

Meine Frage lautet: Begünstigt eine solche, der Materie verhafteten Grundeinstellung, möglicherweise das Auftreten von Corona? Besteht dabei die Gefahr, dass sich die Seele zu sehr in die Materie (Todeszone) *hinein bannen* lässt? Oder liegt nicht gerade im globalen Auftreten die einmalige Chance zur Umkehr, welche es zu nutzen gilt?

Das Virus zwingt uns zum Abstandhalten. Man soll sich möglichst nicht mehr begegnen, berühren. Wir sollen uns vor unseren Mitmenschen schützen und umgekehrt. Wie soll da der Mensch „am Du zum Ich werden“ (Martin Buber)? Die persönliche Lebensgestaltung hängt mittlerweile von Inzidenzwerten ab, die Experten aus Wissenschaft und Politik festlegen. Zahlen und Grenzwerte bestimmen unseren Alltag und ... vernichten Existenzen. So lässt es sich auf Dauer nicht leben! Das machen die Bürger*innen nicht mit! Die Politik mit ihrer in regelmäßigen Abständen stattfindenden „Bund-Länder-Konferenz“ kommt allmählich an ihre Grenzen (und das in *Wahlkampfzeiten*). Die letzte derartige Konferenz vom 22.3.2021 dauerte übrigens bis in die frühen Morgenstunden! Bewundernswert, wer da noch einen klaren Kopf behält! In der Zwischenzeit hat sich ergeben, dass dies *nicht* gelang (Die Bundeskanzlerin musste sich zum ersten Mal in ihrer Amtszeit für einen unausgegorenen, fehlerhaften Beschluss in der Öffentlichkeit entschuldigen).

Das Virus bedeutet einen Frontalangriff auf unser Mensch-Sein. Die Krise bietet auf der anderen Seite die Möglichkeit, uns über gewisse geistige Sachverhalte Klarheit zu verschaffen, soweit das eben möglich ist – wie es im Übrigen *Rudolf Steiner* (dem Begründer der „Anthroposophie“ 1861-1925) für das „Bewusstseinszeitalter“ fordert, in dem wir seiner Ansicht nach leben. Dazu gehört die Beantwortung elementarer Fragen wie diese: Weist unsere Existenz über die beiden Grenzen *Geburt* und *Tod* hinaus? Gibt es so etwas wie Reinkarnation und Karma? Liegen nicht *allen* sichtbaren Manifestationen „rein geistige“ Wirklichkeiten zugrunde – ausnahmslos? Sollten wir Aussagen, wie die von *Prof. Dr. Hans-Peter Dürr* (dt. Physiker 1929-2014): „*Ich habe nun ein Leben lang nach etwas geforscht, das es gar nicht gibt – nämlich Materie*“ nicht ernster nehmen? Oder die von *Christus*: „*Ehe Abraham war, bin ich*“. Wenn uns diese Sätze innerlich berühren, wenn uns die Dimension des Gesagten und Gemeinten *wirklich* aufgeht, kann man den Inhalt meiner Ansicht nach nicht (mehr) auf philosophische Fragestellungen reduzieren. Sie ergeben nur dann Sinn und fördern Lebensimpulse, wenn sie wahrhaft *erkannt* und *gefühlt* werden. Sie können zu einer tragenden, von Vertrauen geprägten Lebens-Sicherheit führen. Das Leben bräuchte, als Folge dieser Einsicht, nicht mehr wie bisher, ausschließlich objektiv-wissenschaftlich-rational betrachtet zu werden, sondern vielmehr schöpferisch-wesenhaft-lebendig. Alles würde von Grund auf in einem neuen Licht erscheinen!

Um ein Bild zu verwenden (als stümperhaften Versuch gedacht): An einem schönen warmen Sommernachmittag schaue ich, die Sonne mit der ausgestreckten Hand bedeckend, in ihre Richtung und stelle erstaunt fest, dass im Gegenlicht die Luft von Millionen kleinster Insekten erfüllt ist. Die ganze Umgebung ist belebt. Vielleicht müssen wir uns die *geistige Wirklichkeit* *, die uns umgibt, ähnlich wesenhaft-belebt vorstellen, indem wir im übertragenen Sinne – probeweise – die Materie mit einer Art von *imaginärer Hand* „bedecken“. Wer weiß, was da alles vor dem „geistigen Auge“ auftaucht!

* Die ganz andere Dimension des Seins – im Gegensatz zur sichtbaren Realität

Anmerkung: *Judith von Halle* (Dipl. Ing. Architektin, Anthroposophin und Autorin zahlreicher Bücher, geb. 1972) beschreibt als kleines Kind in ihrem Buch „Schwanenflügel – Eine spirituelle Autobiographie“ folgendes (das nach meinem Dafürhalten dem Bild in etwa nahe kommt):

„Die *Lebenszauberkraft* war mir also auf besondere Weise <<sichtbar>>, und ich habe eingangs schon erwähnt, was eigentlich meine physischen Augen taten, während ich sie <<sah>>. Das erwähnte Starren war nicht etwa ein angestregtes Hinblicken auf etwas Konkretes. Es war vielmehr ein das Sichtbare Äußere nicht registrierendes, gewissermaßen leeres Glotzen. Genau das aber war notwendig, um überhaupt zu einer Beobachtung des *Lebensstromes* zu kommen. Nur in solchen Situationen konnte ich in meinen Kindertagen den Lebensstrom sehen. Dadurch, dass das äußerlich Sichtbare eigentlich *übersehen* wurde, trat es so weit zurück, dass sich das eigentlich Lebendige zeigte. Und es zeigte sich daher, genau genommen, auch nicht meinen physischen Augen. Das Wesentliche war ja gerade, dass die Aufmerksamkeit auf das äußerlich Sichtbare mehr und mehr verschwand, wodurch eben etwas Anderes <<sichtbar>> werden konnte. Da ja aber die physischen Augen, wie gesagt, nichts mehr erblickten, war es am Ende unwesentlich, ob ich sie schloss oder geöffnet hielt.“
Soweit Judith von Halle.

Die Vorstellung von Reinkarnation und Karma, die in „östlichen“ Kulturkreisen seit langem schon gang und gäbe ist, weist auf jenseits von Geburt und Tod liegenden Grenzen hin. Wir hätten es in dem Fall sowohl mit einer Präexistenz als auch einer Postexistenz der Seele zu tun. Wie kamen wir in die Welt hinein, was passiert, wenn wir sie wieder verlassen? Einen methodisch geführten „Plausibilitäts-Nachweis“ für die Wahrscheinlichkeit von Reinkarnation und Karma würde an der Stelle den Rahmen sprengen (ich habe im Jahre 2007 in einer 166-seitigen Arbeit mit dem Titel „Wiederverkörperung oder Die Evolution des menschlichen Bewusstseins“ den Versuch unternommen). Unter der Prämisse, dass es beides geben könnte, erscheint das jetzige weltweite Auftreten des Corona-Virus in einem neuen Licht.

Einzelchicksale werden vom globalen Menschheitskarma durchkreuzt. Es findet quasi eine Überlagerung von beiden statt. Die gesamte Menschheit als „Schicksalsgemeinschaft“! Mehr möchte ich dazu im Moment nicht sagen, obwohl es noch so manches zu sagen gäbe.